



YURUMI

Info-Zeitung der Zoofreunde Dortmund e.V.

Ausgabe 21-2025

Schutzgebühr 1,00 €

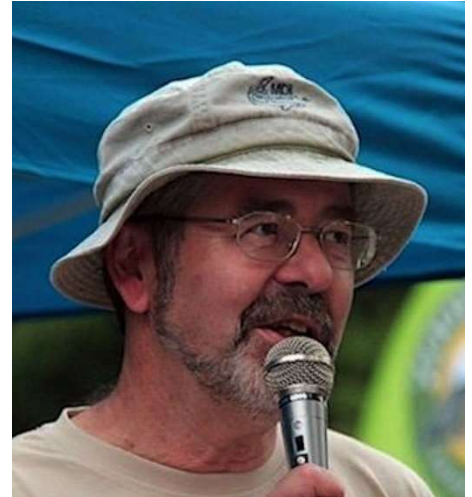


*75 Jahre
Zoofreunde
Dortmund e.V.*

Grußwort des Vorstands

Liebe Zoofreundinnen und Zoofreunde

Anfang 1950 versuchten einige Dortmunder Persönlichkeiten einen Zoo zu gründen. Die Zoo-Gesellschaft gründete sich am 3. Februar 1950. Als vorläufige Geschäftsstelle diente das Museum für Naturkunde. Der Verein hatte kurz nach der Gründung bereits 200 Mitglieder. Der 1. Vorsitzende der Zoo-Gesellschaft war Dr. Ferdinand Marx. Am 24. Mai 1953 (Pfingsten) wurde der Tierpark Dortmund eröffnet. 1961 änderte sich der Name in „Verein der Tierparkfreunde Dortmund“ und am 30. Juni 1999 in „Zoofreunde Dortmund“, da sich inzwischen der Tierpark Dortmund in Zoo Dortmund umbenannt hatte.



Seitdem hat sich im Zoo viel getan. Mit Unterstützung der Zoofreunde sind zahlreiche Tiergehege entstanden: 1986 das Giraffenhaus, 1992 das Amazonashaus, 1998 das Otterhaus, 2004 das Regenwaldhaus, 2012 die Phönix-Voliere, 2018 die Ibis-Voliere und 2022 die Fennek-Anlage.

In den letzten 10 Jahren hat sich unter dem neuen Vorstand einiges bei den Zoofreunden getan. So wurde am 24. Mai 2013 anlässlich des 60. Zoogeburstages erstmals ein Informationsstand der Zoofreunde eingerichtet. Anfang 2015 erhielten die Zoofreunde im Eingangsbereich einen Pavillon für ihren Infostand. Am 9. Juli 2017 wurde schließlich der derzeitige Informationsstand der Zoofreunde beim Streichelzoo in Betrieb genommen.

Unter dem derzeitigen Vorstand wurden für die Vereinsmitglieder auch monatliche Rundgänge durch den Zoo Dortmund eingeführt. Den ersten Rundgang führte Frau Schappert am 5. Oktober 2014 durch. Jeden ersten Mittwoch im September veranstalten die Zoofreunde einen Festlichen Rundgang, bei dem die langjährigen Mitglieder mit Urkunde und Abzeichen geehrt werden.

Im Dezember 2014 erschien erstmals die Vereinszeitschrift YURUMI, die inzwischen regelmäßig zweimal im Jahr erscheint. Zu Pfingsten 2015, anlässlich des 62. Zoogeburstages, wurde die Zoo-Rallye erstmals unter Leitung der Zoofreunde durchgeführt. Schließlich haben die Zoofreunde Anfang 2022 die Verwaltung der Tierpatenschaften im Zoo Dortmund übernommen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen mit der neuen Yurumi-Ausgabe und den Zoofreunden anlässlich ihres 75-jährigen Bestehens weiterhin viel Erfolg und viele gute Ideen für den Zoo Dortmund.

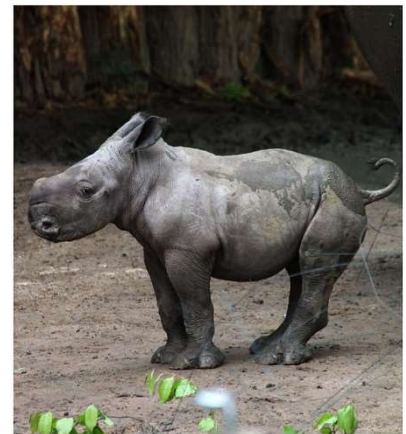
Wolf Malkusch

Wolf Malkusch
Mitglied des Vorstandes



YURUMI

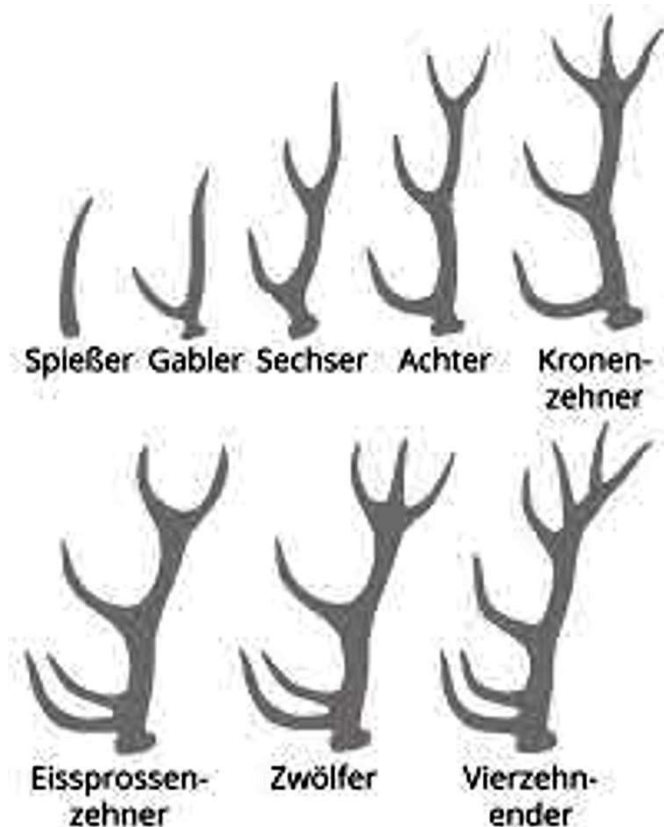
Info-Zeitung der Zoofreunde Dortmund e.V.
Ausgabe 01-2014
Schutzgebühr 1,00 €



Geweihwechsel bei den Rothirschen

An unserem Informationsstand haben wir auch Geweihstangen vom Rothirsch. Dabei fällt uns immer wieder auf, wie wenig doch in der Regel über die Entstehung und über den jährlichen Geweihwechsel bei den Besuchern bekannt ist. Daher wollen wir mit diesem Artikel etwas zum Wissen darüber beitragen.

Gewehhaufbau bei einem ungeraden bzw. einem geraden 12-Ender.



Das Geweih ist der jährlich neu gebildete Kopfschmuck männlicher Hirsche.

Der einjährige Rothirsch besitzt als erstes Geweih fast immer nur zwei Spieße, weshalb er auch „Spießler“ genannt wird. Zwei- und Dreijährige Rothirsche haben in der Regel an jeder Geweihstange drei oder vier Enden und sind damit 6- oder 8-Ender. Für die Bezeichnung eines Rothirsches wird die Endenzahl der Geweihstange mit den meisten Enden mit 2 multipliziert.

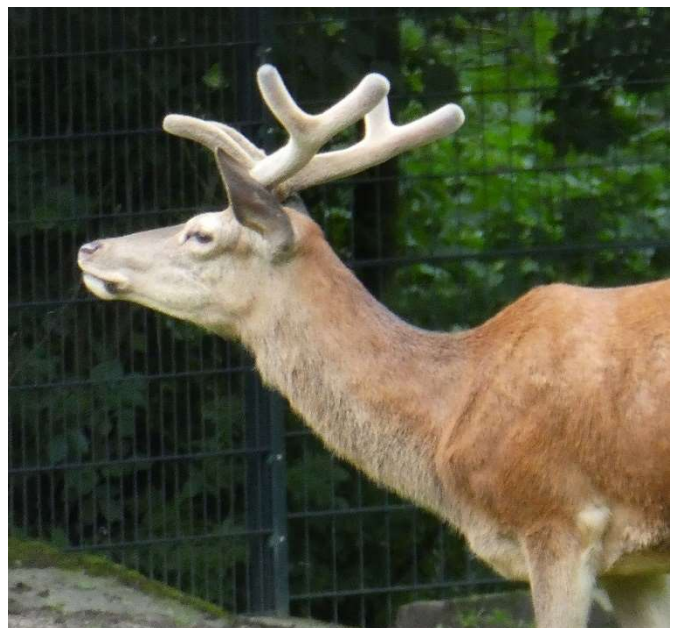
Geweihwachstum bei Rothirschen

Bereits im Embryostadium lassen sich die Rosenstockansätze am Schädelbereich des Rothirsches erkennen.



Nach dem Abwurf des Geweihs trägt der Hirsch nur noch die Rosenstöcke auf dem Kopf (Bild: Michael Breuer).

Grund für den Abwurf der Geweihstangen im Spätwinter ist der Tiefststand des Sexualhormons Testosteron beim Rothirsch. Das Tier bildet innerhalb von etwa 140 Tagen ein völlig neues Geweih aus. Dem Körper wird während des Geweihwachstums viel Kalzium für die Knochenbildung entzogen, denn eine einzelne Geweihstange kann bis zu sieben Kilogramm wiegen. Prozentual betrachtet lässt sich sogar sagen, dass das Geweih durchschnittlich rund 21 Prozent der gesamten Skelettmasse ausmacht.



Während des Wachstums ist das neue Geweih von der Basthaut überzogen.

Von Februar bis April ist es so weit. Die Rothirsche, auch bekannt als Rotwild, werfen ihr altes Geweih ab. Kurz darauf beginnt das Wachstum des neuen Geweihs, das von einer gut durchbluteten, behaarten Basthaut bedeckt und nach ungefähr drei bis fünf Monaten vollständig ausgebildet ist. In dieser Phase bildet sich das Geweih mit einer Geschwindigkeit von bis zu 2,8 cm pro Tag. Damit ist es nach aktuellem Kenntnisstand das am schnellsten wachsende Organ im gesamten Tierreich.



Der Bastüberzug bleibt bis zum Ende des Geweihwachstums erhalten (etwa bis August).

Nach Abschluss des Wachstums wird die Blutversorgung eingestellt, die Knochensubstanz stirbt ab, der Bast trocknet aus und wird vom Tier an Büschen und Bäumen abgescheuert. Das charakteristische Geweih wächst jedes Jahr im Frühling nach und dient den männlichen Tieren während der Paarungszeit dazu, sich gegenüber anderen Hirschen zu behaupten.

Der Einfluss des Lichts bei der Geweihentwicklung beim Rothirsch

Der hormonelle Zyklus des Rotwildes orientiert sich an der Tageslichtdauer – es ist ein sogenannter shortday breeder. Das heißt, erst wenn die lichten Tage nach der Sommersonnenwende wieder kürzer werden, steigt die Sexualhormonproduktion an. Sinkt der Testosteronspiegel nach der Brunft, wird das Geweih abgeworfen und beginnt sich mit den länger werdenden lichten Tagen im Frühjahr sofort

wieder zu regenerieren. Werden die Tage nach der Sommersonnenwende wieder kürzer, beendet der steigende Testosteronspiegel das Wachstum und initiiert das Verfegen.



Am Ende des Geweihwachstums wird der Bast abgescheuert (August – Bild: Wildhüter News).

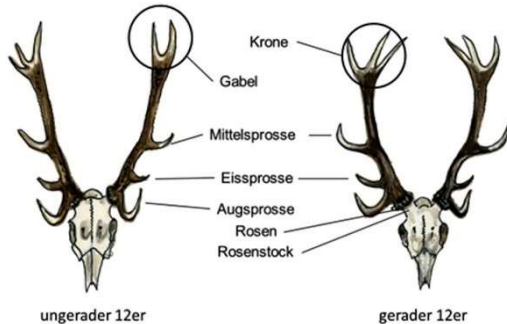
Von Juli bis August streift der Hirsch dann die Basthaut durch Fegen an Zweigen und Ästen ab, um sich im September mit den stärksten Männchen zu den Brunftplätzen zu begeben, wo sie als Platzhirsche ihre Besitzansprüche auf das Wildrudel durch lautstarkes Röhren kundtun und Konkurrenten durch Imponiergehabe und Kampf verjagen. Gegen Mitte Oktober klingt das Brunftgeschehen ab.



Ab August ist das Geweih fertig ausgebildet.

Knochenfressende Zellen, sogenannte Osteoklasten, zerstören im Winter als Folge des sinkenden Hormonspiegels die Knochensubstanz zwischen dem Geweih und den knöchernen Stirnzapfen, den

sogenannten Rosenstöcken, am Kopf des Tieres. Dadurch löst sich die Geweihstange, woraufhin zunächst ein Wundheilungsprozess einsetzt, bei dem der Rosenstock innerhalb weniger Tage wieder mit Haut überzogen wird.



Bezeichnung der Geweihspalten (Bild: Neumann-Neudamm).

Übrigens: Der Rothirsch ist der zweitgrößte Hirsch in Europa und wird nur vom Elch übertroffen.

Kämpfende Hirsche



Röhrender Hirsch in der Brunftzeit.

Brunftkämpfe werden normalerweise durch Rufduelle eingeleitet. Sie steigern sich gewöhnlich in Lautstärke und Schnelligkeit, während die Hirsche aufeinander zu schreiten.

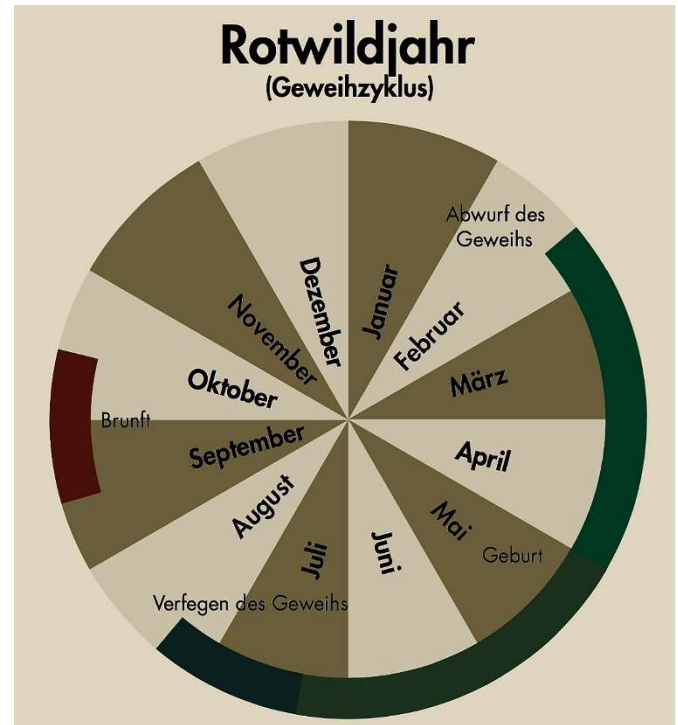
Es kommt aber nur dann zum Kampf, wenn beide Tiere sich durch eine schnelle Vierteldrehung so in Stellung bringen, dass die beiden Geweihe frontal aufeinandertreffen. Zeigt nur eines der Tiere diese Intentionsbewegung, unterbleibt der Kampf. Die ei-

gentliche Kampfhandlung ist überwiegend ein frontaler Schiebekampf, bei dem die beiden Rothirsche sich zunächst gegeneinander anstemmen und dann wechselseitig mit ineinander verhaktem Geweih über den Kampfplatz schieben.



Kämpfende Hirsche in der Brunftzeit (Bild: Jägermagazin).

Der Kampf wird vom unterlegenen Tier beendet. In einem Moment, in dem der gegnerische Kampfdruck etwas nachlässt, löst sich der Unterlegene vom anderen Hirsch, indem er sich um 180 Grad herumwirft und flüchtet.



Literatur: Deutsche Wildtierstiftung, Waldhüter News, Zoo Dortmund (Ida Andra), Jägermagazin, Wildgehege (Gerald Ragginger)
(Text, Bilder: Wolf Malkusch)

75 Jahre Zoofreunde Dortmund e.V. (1950 – 2025)

Liebe Zoofreunde

Auch wenn Sie nicht Mitglied unseres Vereins sind, wir freuen uns über jedes neue Mitglied. Auf unserer Webseite www.zoofreunde-dortmund.de können Sie einfach eine Mitgliedschaft abschließen.

Unser Verein wurde am 3. Februar 1950 in das Vereinsregister eingetragen. Über unsere Aktivitäten seitdem möchten wir hier gerne kurz berichten.

Ende 1949, Anfang 1950 haben einige Dortmunder Persönlichkeiten versucht, einen Zoo zu gründen. Hierfür wurde am 3. Februar 1950 eine Zoo-Gesellschaft gegründet. Als Geschäftsstelle diente das Museum für Naturkunde. Der 1. Vorsitzende war Dr. Ferdinand Marx.



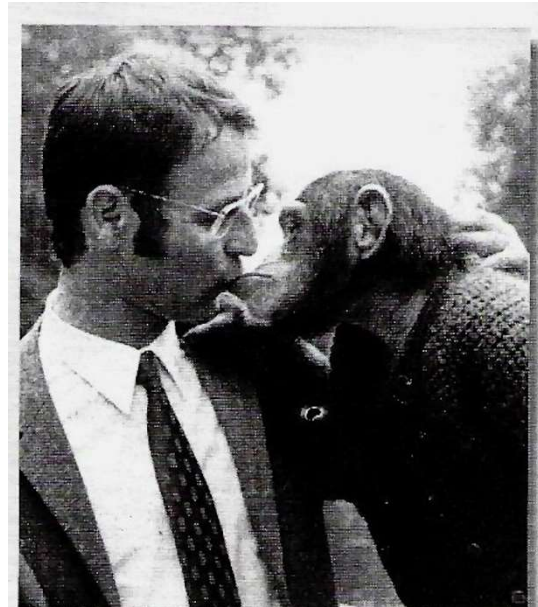
Dr. Ferdinand Marx, 1. Vorsitzender der Zoo-Gesellschaft

Nach langen Verhandlungen mit der Stadt erfolgte im Juni 1951 der erste Spatenstich auf dem Gelände der Alten Försterei im Rombergpark. Der Verein wuchs rasch und hatte kurz nach der Gründung 200 Mitglieder. Die Zoofreunde haben sich als „Zoo-Gesellschaft Dortmund“ gegründet. 1961 änderte man den Namen in „Verein der Tierparkfreunde Dortmund“ und seit dem 30. Juni 1999 nennt sich der Verein „Zoofreunde Dortmund“.



Westfälische Rundschau zur Eröffnung des Tierparks am 26. Mai 1953

Der Tierpark wurde schließlich am 24. Mai 1953 (Pfingsten) durch Bürgermeister Joseph Scherer eröffnet. Zum 10. Geburtstag gab es die Erlaubnis der Stadt, die Anlage auf 21 Hektar zu erweitern. Bis dahin zeigte der Tierpark vorwiegend kleinere Tiere. Mit der Erweiterung wurde der Tierbestand auch auf Kamele, Giraffen, Bären, Pinguine und Raubkatzen erweitert.



1974 ging die Leitung des Tierparks an Dr. Wolf Bartmann über.

Ab 1959 leitete Walter Simanowski den Tierpark. 1974 übernahm Dr. Wolf Bartmann die Leitung. Seine Ziele waren es, Giraffen und Nashörner anzuschaffen. Der Verein hatte inzwischen rund 500 Mitglieder.

Im Jahr 1975 wurde der Rundgang der Tierparkfreunde, der im Sommerhalbjahr jeden ersten Mittwoch im Monat stattfand, im September festlich gestaltet. Das geschieht bis heute, wobei seit 10 Jahren zu dieser Gelegenheit die langjährigen Mitglieder (25 bzw. 40 Jahre) mit Urkunde und Anstecknadel geehrt werden.



Mitgliederehrung anlässlich 25- bzw. 40-jähriger Mitgliedschaft bei den Zoofreunden Dortmund.

Nach 5 Jahren Bauzeit wurde 1978 das Raubtierhaus eingeweiht. Im November 1986 kamen 4 junge Giraffen aus Namibia in den Zoo. Für sie war ein eigenes Haus, finanziert von den Tierparkfreunden, errichtet worden. Eingefangen hatte die Giraffen Klaus Bartmann, der mit seinem Vater, Dr. Wolf Bartmann, im April 1986 in Namibia war.



Die 4 Giraffen in der Außenanlage des Giraffenhauses. Das Giraffenhaus kostete über eine Million Mark, wovon die Sparkasse die Hälfte übernahm.

Weitere von den Tierparkfreunden errichtete Anlagen waren 1992 das Amazonashaus, das inzwischen komplett erneuert werden muss. Das Otterhaus wurde 1988 an den Zoo übergeben und wird in Kürze auf den Lebensraum „Reisfeld“ umgestaltet. 2004 wurde das Regenwaldhaus „Rumahutan“ eröffnet, in dem die Orang Utans und die Schabrackentapire wohnen. Neuerdings sind dort auch die Plumploris untergebracht.

Inzwischen hatten sich die Tierparkfreunde in Zoofreunde Dortmund umbenannt, nachdem sich auch der Tierpark in Zoo Dortmund umbenannt hatte. 2012 wurde die Phoenix-Voliere an den Zoo übergeben, in dem die Goliath-Reiher wohnen, 2018 die begehbare Ibis-Voliere mit den Ibissen, den Scharlachschilern und den Rosalöfflern, den Inka-Seeschwalben und den Säbelschnäblern. Als derzeit letzte Anlage wurde 2022 die Fennek-Anlage mit den Wüstenfüchsen an den Zoo übergeben.



Übergabe der Fennek (Wüstenfuchs) Anlage im Giraffenhaus an den Zoo Dortmund.

Der Verein der Zoofreunde Dortmund e.V. hatte Ende 2024 unter dem Vorsitzenden Prof. Dr. Stefan Dieterle über 900 Mitglieder.

(Text: Wolf Malkusch, Bilder: 50 Jahre Zoofreunde (2000), Wolf Malkusch)

Gelsenkirchener Impuls zur Gründung eines Zoos in Dortmund – Blick in die Dortmunder Zoogeschichte

75 Jahre Zoofreunde Dortmund – das ist schon eine ganze Menge. Aber was sind 75 Jahre gegen mehr als 130 Jahre? Die Bürgerinitiative, die 1950 zur Gründung des Vereins Zoofreunde Dortmund und in der Folge zur Eröffnung des heutigen Zoos Dortmund geführt hat, war nicht die erste ihrer Art in Dortmund. Zugegebenermaßen ist es jedoch die Initiative, die zu einem nachhaltigen Ergebnis geführt hat.



Ganz anders sah die Sache vor 138 Jahren aus. Im März 1887 ergriff ausgerechnet der Gelsenkirchener (!) Tierarzt Alexander Hertz die Initiative zur Gründung eines Zoologischen Gartens in Dortmund. Per redaktionellem Beitrag und Anzeigen rief er dazu auf, dass interessierte Bürger sich am Sonntag, den 6. März 1887, im Restaurant „Kölnischer Hof“ zu einer „Besprechung“ des Themas einfinden mögen. Der „Kölnische Hof“ befand sich ungefähr im nördlichen Teil der heutigen Betenstraße.



Restaurant Kölnischer Hof (Postkarte von 1921)

Hertz war im Frühjahr 1886 als Schlachthausverwalter in Gelsenkirchen in sein Amt eingeführt worden; ein Amt, welches er bis zu seinem Wechsel nach Harburg 1893 innehatte. Zugleich war er Vorsitzender des Brieftauben-Vereins Gelsenkirchen.

Die Initiative zur Gründung eines Zoos in Dortmund scheiterte mangels Interesses und Geld. Bei der „Besprechung“ konnte Hertz allerdings auch kein schlüssiges Konzept vorstellen. Seine Vorstellung war, daß die Stadt 30 Morgen Land kostenfrei zur Verfügung stellen müsste (ca. 7,5 ha) und mittels einer zu gründenden „gemeinnützigen AG“ rund 1 Million Mark investiert werden müssten. Die Versammlung blieb resultatlos, wie die Dortmunder Presse am Tag danach zusammenfassend und süffisant berichtete („von den Besuchern hatte gestern Abend keiner zufällig 1 Million Mark in der Tasche“). Die Pläne eines zoologischen Gartens für Dortmund in der von Hertz visionierten Größe wurden als „Zukunftsmusik“ bezeichnet.

Noch im selben Jahr wurde in Gelsenkirchen ein kleiner Zoo von Karl Cofflet in den Gartenanlagen seines Lokals eröffnet, der lange als „erster Zoo des Ruhrgebiets“ angesehen wurde. Hertz hatte sich diesem Zoo zugewandt und berichtete in Fachzeitschriften (z.B. „Der Zoologische Garten“) darüber. (siehe auch: Alexander Pentek – Gelsenkirchens vergessener Zoo – Höchlerbach, Gelsenkirchen, 2016)

Die Dortmunder Presse wies nach dem gescheiterten Anlauf zurecht darauf hin, dass es zielführender gewesen wäre, das „schöne Etablissement“ an der Hobertsburg weiter auszubauen. Gemeint damit ist der kleine Zoologische Garten, der 1873 dort eröffnet wurde. Die Hobertsburg befand sich quasi als Gegenpol zum Fredenbaum im westlichen Teil des Westerholzes im Norden der Stadt und war seinerzeit ein beliebtes Ausflugsziel. Die Dortmunder Zoogeschichte ist daher fast doppelt so alt wie die Zoofreunde Dortmund und der kleine Zoo an der Hobertsburg war die erste Einrichtung ihrer Art im Ruhrgebiet.

Näheres zur Geschichte des Zoos an der Hobertsburg wird in der aktuellen Ausgabe der „Bulette“ berichtet (Brandstätter F. 2024. Dortmunder Zoogeschichte. Vorspiel auf der Hobertsburg – Die zoologische Abtheilung am Schützenhof. Bulette 13: 175-180).

(Text: Dr. Frank Brandstätter)

Jubiläums-Feier 75 Jahre Zoofreunde Dortmund e.V.

Der 75. Gründungstag der Zoofreunde Dortmund wurde am Samstag, den 08.02.2025 gefeiert. Hierfür veranstaltete der Zoo Dortmund tagsüber einige Aktionen für die Kinder. Am Pavillon auf dem Spielplatz konnten Kinder Masken basteln, Ansteckbutons selbst gestalten und zahlreiche Tierbilder ausmalen.



Pressetermin Prof. Dr. Dieterle, Stephanie Zech

Gegen 13:30 Uhr fand ein Fototermin mit dem 1. Vorsitzenden der Zoofreunde, Herrn Prof. Dr. Dieterle und der stellvertretenden Zoodirektorin, Frau Stephanie Zech, am Giraffengehege statt.

Weiterhin gab es verschiedene Aktionen an einigen Tiergehegen. Für die Erdmännchen wurde ein Futterkarton mit Mehlwürmern vorbereitet. Die Stachelschweine erhielten Bambusröhrchen, die von

den Kindern vorher mit einer Futtermischung gefüllt wurden. Schließlich wurden für die Otter Bälle mit Leckereien gefüllt, die dann an die Otter weitergegeben wurden.



Kinder füttern Stachelschweine

Ab 16:30 Uhr trafen sich die Zoofreunde im Peacock zu einer Feierstunde. Prof. Dr. Dieterle begrüßte die Anwesenden und bedankte sich besonders bei allen aktiven Mitgliedern und forderte dazu auf, die zahlreichen Aktivitäten der Zoofreunde auch weiterhin tatkräftig zu unterstützen. Anschließend begrüßte auch der Zoodirektor, Dr. Frank Brandstätter, alle Anwesenden und bedankte sich für ihr Engagement. Er führte mit den Mitgliedern eine lustige Raterunde zu Fragen des Zoos durch. Schließlich gab Vorstandsmitglied Dr. Wolf Malkusch einen kurzen Überblick über 75 Jahre Vereinsgeschichte. Danach wurde noch reichlich gegessen, getrunken und diskutiert.

Uwe Pothe (Nachruf)

Wir gedenken unseres Mitglieds, Uwe Pothe.

Er war eines unserer langjährigen Mitglieder, der immer wieder aktiv an den Vorhaben der Zoofreunde mitgearbeitet hat. Meist hat er im Hintergrund die aktive Mitarbeit der Zoofreunde organisiert. So etwa beim Abriss der alten Ibis-Voliere, als auch bei der Organisation der Gestaltung der neuen Anlage, oder auch bei der Gestaltung des Innenraums der Fennek-Anlage.

So hat er auch die Patenschaft für die gesamte Ibis-Voliere übernommen. Sein Herz schlug aber immer vorwiegend für die Löwen, für die er ebenfalls eine Patenschaft besaß.

Uwe Pothe ist am 24.10.2024 von uns gegangen. Wir werden Dich nie vergessen und Dich immer in unserem Herzen tragen.



Pantanal pauschal – Ein Reisebericht (Teil 1)

Wir haben September 2023. Bei knapp 25 Grad liege ich in meiner Hängematte auf einem Hausboot, welches am Ufer des Rio Cuiabá, in der Nähe von Porto Jofre angelegt hat. Ich lasse die letzten Tage Revue passieren. Bereits zum zweiten Mal habe ich eine Reise nach Mato Grosso in Brasilien gebucht. Ortskundige wissen spätestens jetzt, dass ich mich im nördlichen Pantanal (portugiesisch für Sumpf) befinde. Unsere diesjährige Reisegruppe besteht aus acht Touristen und einem Guide: Ceni.

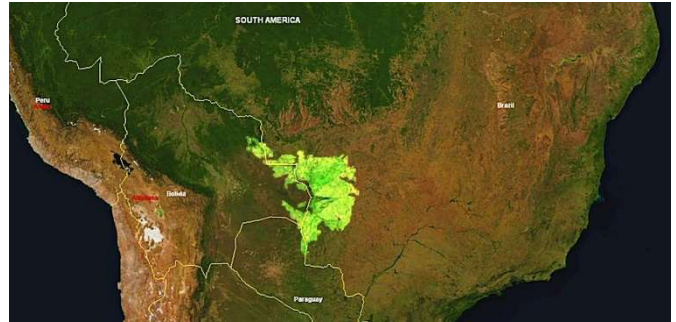


Köhlerschildkröte.

Ceni hatte mich bereits im Juni 2022 durchs Pantanal geführt. Gerade meine erste Entdeckertour in Südamerika hat meine Leidenschaft für die Südamerikanische Fauna und Flora noch mal bestärkt. Eigentlich kam ich wegen einer Schildkrötenart hierher. Die Köhlerschildkröte (*Chelonoidis carbonarius*) begleitet mich schon mein ganzes Leben. Ob bei meinen Zoobesuchen im Kindesalter, als Jugendlicher, und auch als Erwachsener sehe ich diesen „Buntnasen“ gerne bei ihrem Treiben zu.

Irgendwann wollte ich so einer Schildkröte mal in ihrem Lebensraum begegnen. Sehen, wie sie dort leben, und mit welchen Tieren sie sich ihr Habitat teilen. Wäre Corona nicht dazwischengekommen, wäre ich bereits 2020 hierhergereist. So musste ich weitere zwei Jahre warten, bis sich mein Traum erfüllte. Immer wenn ich an den Südamerikanern im Zoo Dortmund vorbeilief, oder sie fotografierte, hoffte ich, diese südamerikanischen Arten auch auf dieser Reise entdecken zu dürfen.

Und? Ich wurde nicht enttäuscht. Als Pauschaltourist auf einem anderen Kontinent. Besser noch: Auf der Südhalbkugel, wo die Sonne morgens zwar ebenfalls im Osten aufgeht, dann aber im Norden ihren Lauf nimmt, um im Westen unterzugehen. Mit anderen Worten, die Sonne wandert für mich als Mitteleuropäer falschherum.



Lage Pantanal.

Bereits eine Woche nach meiner ersten Reise im Juni 2022 entschloss ich mich, diese Reise ein weiteres Mal zu unternehmen. Gleicher Ort zu einer anderen Jahreszeit. Von Ende Oktober bis Anfang Mai ist Regenzeit im Pantanal. Dann sind die Einwohner weitestgehend unter sich. Ab Juni kann man sich als Tourist das Pantanal zeigen lassen. Der ein oder andere Regenschauer ist dann zwar immer noch möglich, und die Nachttemperaturen sind subtropisch kühl (so an die 10 bis 15 Grad Celsius). Aber man hat das Pantanal noch fast für sich allein.

Anders im September. Die Trockenzeit ist im vollen Gange. Oft hat es bereits drei Monate nicht mehr geregnet. Alles ist vertrocknet. Anstelle von Moskitos, muss man sich in dieser Jahreszeit eher gegen Zecken schützen. Und – der Touristenandrang ist enorm. Wer das Pantanal bereist wird feststellen, dass man mit seinem Schulenglisch nicht weit kommt. Portugiesisch ist hier gefragt. Die bereits erwähnte deutschsprachige Ceni war also Dolmetscherin, Tierkennerin und Aufpasserin zugleich.



Eingangstor Pantanal.

Wer im Sumpf im Herzen Südamerikas Urlaub macht, sollte keinen Luxus erwarten. Je weiter südlich man fährt, umso ruhiger wird es. Nur wenn man

gerade auf der Transpantaneira unterwegs ist, einer ca. 150 km langen, befestigten Schotterpiste mit ihren über 100 Brücken, die das Abfließen der Wassermengen garantiert, holpern täglich zahlreiche KFZ vom Einfahrtstor zum Pantanal bis Porto Jofre. Von 2022 bis 2023 sind bereits viele der alten Holzbrücken durch Betonröhrenbrücken ersetzt worden.



Sumpfhirsch.

Das Abenteuerflair des kleinen Mannes schwindet langsam. Dennoch darf man sich die Transpantaneira nicht wie eine normale Straße vorstellen. Der Wildwechsel hier sieht dann doch etwas anders aus. Allein bei der Fahrt auf dieser „Straße“ sieht man viele Tiere, die ich so nur aus dem Zoo, einer Fernsehdokumentation, oder aus Büchern kannte. Eine wilde Horde, bestehend aus Rabengeiern, Truthahngeiern und Schopfkarakaras, die einen überfahrenen Krabbenfuchs „beseitigten“. Ein Sumpfhirsch, der die Fahrbahn kreuzte. Nandus, die auf den angrenzenden Feuchtsavannen Nahrung suchten. Capybaras, die auf Inseln im Wasser unterhalb der Brücken Abstand zu den Brillenkaimanen halten, sind nur ein paar Beispiele dafür, dass die Tiere im Zoo Repräsentanten für ihre Artgenossen im natürlichen Lebensraum sind.



Verkehrsoffer Flachlandtapir.

Leider befand sich auch ein Flachlandtapir unter den Verkehrsoffern, die uns ansonsten schon in

größerer Entfernung von den Geiern angekündigt wurden. In dieser Nacht hatte es einen für den Tapir tödlichen Unfall gegeben. Da halfen leider auch keine Geschwindigkeitsbegrenzungen und Hinweisschilder zum Wildwechsel. Diese Begegnung mit dem toten Tier berührt mich immer wieder aufs Neue. Insbesondere dann, wenn ich an der neu gestalteten Südamerikaanlage im Dortmunder Zoo vorbei schlendere.



Cocoiheron.

Im Pantanal liegen Tod und Leben oft nah beieinander. Da gibt es den Cocoiheron (*Ardea cocoi*) und den Brillenkaiman. Beide kann man nicht im Zoo Dortmund sehen. Aber im Pantanal angelt sich ein Cocoiheron einen Fisch, um im nächsten Augenblick selbst Beute des Brillenkaimans zu werden. Der Fischreichtum im Pantanal muss enorm sein.



Riesenotter.

Ich habe über 100 verschiedene Vogelarten gesehen. 20 verschiedene Säugetierarten durften wir kurzfristig begleiten, und 11 unterschiedliche Reptilien und Amphibienarten habe ich fotografiert. Gerade die Reptilien und Vögel sind auf Fischfang spezialisiert. Aber keiner von ihnen ist so ein geschickter Fisch-Jäger wie der Riesenotter. Insgesamt habe ich auf beiden Reisen vier Familienverbände erlebt. Alle hatten eines gemeinsam. Langanhaltende Fisch-Beutezüge. Genüsslich schmatzend und schwimmend verzehren sie ihre Beute unterwegs, während sie schon beim Fressen erneut nach Beute Ausschau halten.

Anders als die lauernd jagenden Brillenkaimane, die darauf warten, dass sich die Beute in ihre Schnapp-Reichweite begeben. Leider hat der Zoo Dortmund aktuell ja keine Riesenotter und kein Amazonashaus mehr. Der Ort in Dortmund, wo früher Anakonda, Waldschildkröte und Grüner Leguan sich gute Nacht sagten. Umso schöner waren deshalb für mich die Begegnungen mit Gelber Anakonda, Grünem Leguan, Köhlerschildkröte und Grüner Ameive, die z.B. heute ja auch in der „Krabbelkiste“ lebt.



Jaguar-Weibchen mit Jungtier.

Wer vor dem Gehege von Rubens und Neri Halt macht, um sich an ihrer Erhabenheit zu erfreuen, versteht vielleicht annähernd, was ich bei meiner ersten Jaguar-Sichtung 2022 empfunden haben muss. Da lag ein ca. 80 kg schwerer Jaguar-Kater im Unterholz der Uferregion des Rio Piquiri. Unser Boot war gerade mal 10 Meter von ihm entfernt. Gelassen nahm er unsere Anwesenheit hin. In diesem, und während meiner letzten Aufenthalte im Pantanal folgten weitere 18 Jaguar-Begegnungen. Highlight 2023 war die Sichtung eines Jaguar-Weibchens mit ihrem Jungtier. Sie wirkte fast stolz, als sie uns ihr Junges zeigte. Zuvor hatte sie jedoch alles versucht, um von dem Jungen abzulenken. Jaguare sind hervorragende Schwimmer. So lockte uns das Weibchen zunächst ans andere Flussufer. Erst später schwamm sie zurück, und als sie dachte, sie wäre allein, kam das Jungtier aus dem Unterholz. Ich muss wohl nicht extra erwähnen, dass man dann auch mal die Kamera weglegt, und einfach mal den Moment genießen muss.

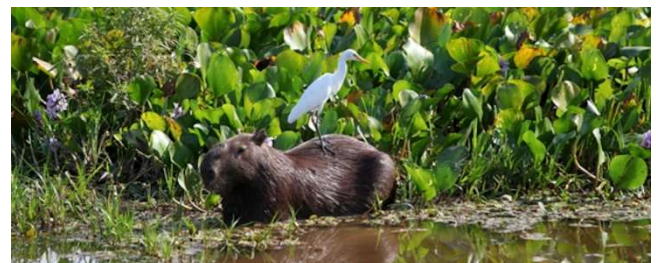
Da dies hier ein Reisebericht für die Zoofreunde Dortmund ist, möchte ich noch ein paar Tiere erwähnen, die ich sowohl im Pantanal, als auch im Dortmunder Zoo bewundern kann. Das Gemeine Meerschweinchen und der Rosalöffler, sowie das Azara-Aguti. Anstelle von Kaiserschnurrbart-Tamarinen, leben hier Schwarzschnuraffen und Azara-Kapuzineraffen. Über mehrere Kilometer hinweg hört man die Rufe der Schwarzen Brüllaffen, die den Siamangs im Zoo Dortmund in Sachen Lautstärke in nichts nachstehen. Wer das alte Tappir-Hinweisschild im Zoo Dortmund kennt, kennt

auch noch die Abbildungen des Jabiru und der Halsbandwehrovogel (auch Tschaja genannt). Anstelle der Waldschildkröten findet man hier Köhlerschildkröten, die im Übrigen auch als Landschildkröte in der Lage sind, gezielt ein Gewässer zu durchschwimmen. Zu den Tieren, die man heute noch im Zoo Dortmund findet, gehören auch die Witwenpfeifgänse und der Guirakuckuck.



Großer Ameisenbär mit Jungtier.

Laut neuerer Literatur* gibt es aktuell 152 Säugerarten, 582 Vogelarten, 127 Reptilienarten, 47 Amphibienarten, 269 Fischarten und ca. 2000 Pflanzenarten im Pantanal zu entdecken. Einen Mähnenwolf haben wir leider nicht entdeckt. Aber ein Großes Ameisenbären-Weibchen mit Jungtier kreuzte unseren Weg. Genauso wie der Nandupapa mit seinen 14 Jungtieren im sumpfigen Gelände.



Wasserschwein knabbert Wasserhyazinthen.

Jeden Abend fuhren wir in den Sonnenuntergang zurück zur jeweiligen Unterkunft. Und so liege ich hier also in meiner Hängematte auf dem Hausboot am Ufer des Rio Cuiabá bei Porto Jofre und freue mich auf die letzten Tage meines Urlaubes. Riesentukane pflücken hier Früchte von Bäumen. Hyazintharas knacken die Nüsse der Urucuri-Palme. Wasserschweine knabbern genüsslich die Wasserhyazinthen. Der Königsgeier sitzt in einer Baumkrone und beobachtet die Umgebung. Aufgeschreckte Sonnenrallen zeigen ihr schönes Federkleid. Und ein Sechsbinden-Gürteltier sitzt im Unterholz und lässt sich nicht wirklich gut fotografieren.

(* Quelle: *Field Guide to Wildlife of the Pantanal*)
(Text, Bilder: Ralf Czybulinski)

Der Himalaya-Tahr

(*Hemitragus jemlahicus*) ist eine ziegenartige Paarhuferart (Bestand im Zoo Do 2025: 3,4) der Himalaya-Region. Er wurde bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wissenschaftlich beschrieben, dennoch ist seine Lebensweise erst im 20. Jahrhundert näher untersucht worden.



Adultes Himalaya-Tahr Weibchen

Himalaya-Tahre haben einen recht stämmigen Körperbau mit kurzen, kräftigen Beinen und erreichen eine Kopfrumpflänge von 90 bis 140 cm, wobei allein bis zu 17 cm auf den Schwanz fallen, und eine Schulterhöhe von 65 bis 100 cm bei einem Gewicht von 36 bis 90 kg.



Adulter Himalaya-Tahr Bock

Das Fell ist lang und zottelig und rotbraun bis graubraun gefärbt. Charakteristisch für diese Art ist die dichte Mähne im Halsbereich, die sich bis auf die Vorderbeine erstreckt, und die abfallende Rückenlinie. Das Sommerfell ist deutlich kürzer und heller. Die Ohren sind klein und zugespitzt, die Schnauze wie bei allen Tahren unbehaart. Beide Geschlechter tragen Hörner. Die nach hinten gebogenen, seitlich abgeflachten und bis zu 45 cm langen Hörner werden von beiden Geschlechtern getragen, wobei die der Weibchen meist deutlich kleiner sind.

Das Verbreitungsgebiet reicht in der Himalaya-Region - nomen est omen - von Kaschmir bis ins westliche Bhutan. Ihr Lebensraum sind vorwiegend mit Wald bestandene Bergländer. In Nepal kommen sie in Höhenlagen zwischen 2.500 und 4.400 Metern vor. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich dabei über mehrere Vegetationszonen. Zu ihrem Lebensraum gehören immergrüne Rhododendron-Wälder, genauso wie alpine Matten mit Zwergsträuchern und Gräsern.

Tahre weiden in den frühen Morgenstunden oder am Abend. Tagsüber ruhen sie im Schutz von schroffen Felsen oder dichter Vegetation. Die Tiere fliehen bei der geringsten Störung. Hauptfeind des Himalaya-Tahrs ist der Schneeleopard. Tahre sind geschickte Kletterer und gelten als scheue Tiere. Sie leben in Gruppen zusammen, die 2 bis 23 Tiere umfassen, und die entweder nur aus Weibchen und deren Nachwuchs bestehen, oder es können auch gemischtgeschlechtliche Gruppen sein, die in der Regel größer als reine Weibchengruppen sind. Ältere Männchen leben meist einzelläufig.



Auch der Nachwuchs bereits mit Hörnern

Das Nahrungsspektrum ist begrenzt. Eichenblätter und Bambus spielen in ihrer Ernährung eine große Rolle. Darüber hinaus fressen sie u.a. Gräser wie Traubenhafer, Zitronengräser und *Arundinella nepalensis*.

In der Paarungszeit zwischen Oktober und Januar kommt es zu Kämpfen zwischen den Männchen um das Paarungsvorrecht. Diese werden jedoch, verglichen mit anderen Paarhufern, weniger intensiv ausgetragen. Nach einer rund siebenmonatigen Tragzeit bringt das Weibchen ein oder zwei Jungtiere zur Welt. Diese werden nach sechs Monaten entwöhnt und sind mit zwei bis drei Jahren geschlechtsreif.



Himalaya-Tahr Verbreitungsgebiet laut IUCN

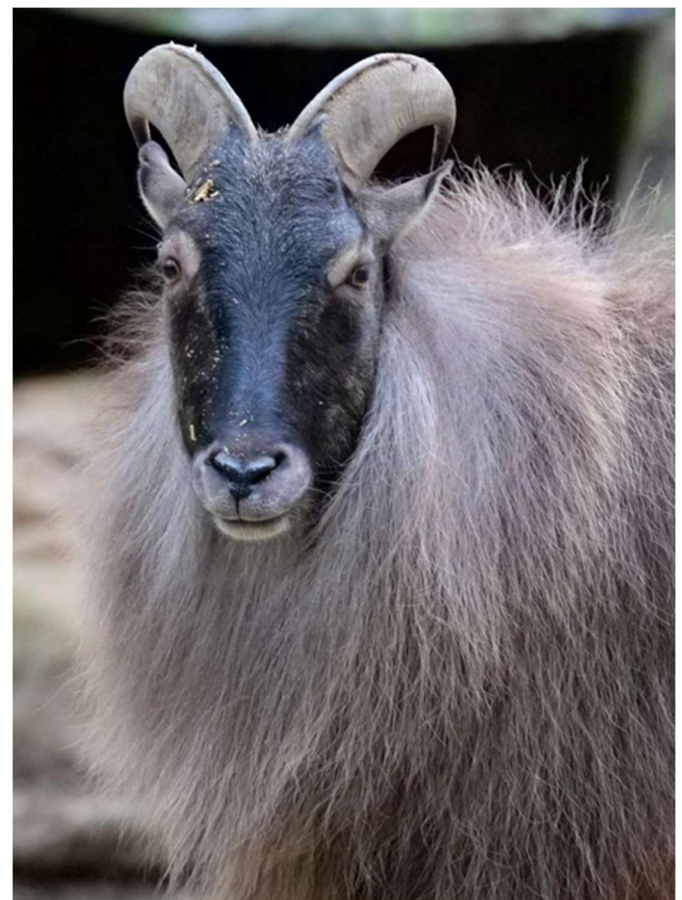
Da kein besonderer internationaler Artenschutz besteht, ist es besonders verwerflich, dass in den Gebieten, in denen die Tahre angesiedelt wurden, pauschale Jagdreisen beworben werden als „eine echte Herausforderung für den Jäger, der fast alles versucht hat – mit Trophäe für 6.000 US-Dollar“.



„Mutter und Kind“ des Himalaya-Tahrs

Auf der neuseeländischen Südinsel gibt es als invasive Art eine große, ausgewilderte Population, die wohl hauptsächlich zur Jagd eingeführt wurde. Auch in Kanada, den USA und in Südafrika gibt es kleinere, eingeführte Gruppen von Himalaya-Tahren.

Der Himalaya-Tahr hat ein relativ großes Verbreitungsgebiet, ist aber durch die zunehmende Zerstörung seines Lebensraums und die Bejagung bedroht. Der Tahr ist ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems der Bergregionen und spielt eine wichtige Rolle im Gleichgewicht der Natur. Die IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources = Internationale Union zur Bewahrung der Natur) listet ihn als „gering gefährdet“ (near threatened).



Himalaya-Tahr im dichten Winterfell

(Text, Bilder: Helmut und Christian Willeke)

*Tierzu- und -abgänge Juli – Dezember 2024 **

Seit **Juli** haben wir eine neue Echsenart im Zoo: drei weibliche Ägyptische Hardune leben jetzt in direkter Nachbarschaft zu den Ägyptischen Landschildkröten im Nashornhaus. Aus dem Zoo Leipzig kam Schabrackentapirweibchen „Layla“ zu uns und leistet Männchen „Jinak“ Gesellschaft. Eine junge Guanakostute aus dem Opelzoo Kronberg verstärkt unsere Gruppe mit nun insgesamt vier Tieren.



Ägyptische Hardune (Marcel Stawinoga)

Mit einem Himmelblauen Zwergtaggecko und einer Gruppe Rosenkäfern sind gleich zwei neue Tierarten im **August** bei uns eingezogen. Zu sehen sind sie im Löwenhaus. Das nicht harmonisierende Pärchen Schopfkarakaras haben wir abgeben, haben aber dafür nun ein Paar Falklandkarakaras. Im fortgeschrittenen Alter von fast 16 Jahren mussten wir leider Nebelparderkater „Kachin“ einschläfern.



Nebelparder Kachin (Bild: Marcel Stawinoga)

In ähnlich hohem Alter verstarb Zwergplumplori „Helene“, die seit 2010 bei uns im Regenwaldhaus lebte. Königsgeiernachzucht „Thea“ ist in der Adlerwarte Berlebeck eingestellt worden. Unsere noch

jungen Graubrustsittiche haben zum ersten Mal mit der Brut begonnen und auch schon erfolgreich aufgezogen.

Im **September** wurden für die genetische Auffrischung drei weibliche Wildmeerschweinchen abgegeben und ein neuer Zuchtbock aus einer Privathaltung zur Gruppe gesetzt. Eine Große Mara kam aus dem Zoo Leipzig in unsere Gruppe auf der Südamerikananlage.

Leider musste im **Oktober** ein weibliches Capybara im Zuge der Geburt von fünf Jungtieren eingeschläfert werden. Auch vier Jungtiere überlebten leider nicht. Dafür wurde das Weibchen „Juna“ erfolgreich von ihrem Vater aufgezogen.



Capybara Juna (Bild: Ida Andrae)

Der junge Tamandua „Emilio“, der eigentlich als neuer Zuchtmann zu uns kam, musste leider nach langer, nicht heilender Krankheit, eingeschläfert werden.

Andenkondorhenne „Conchita“, welche das erste Küken von „Conny“ und „Konrad“ ist, fand im **November** vermittelt durch das EEP einen neuen Platz in Südfrankreich.

Mit dem Ableben vom Husumer Protestschwein „Kira“ im **Dezember** beenden wir die Haltung von Hausschweinen. Als neue Tierart werden im Frühjahr 2025 zwei Lippegänse den Bauernhof erweitern.

(* Es handelt sich um ausgewählte Tierbestandsänderungen.)

(Text: Stephanie Zech)

Neue Mitglieder

Die Zoofreunde Dortmund haben seit Februar 2025 901 aktuelle Mitglieder. Seit Anfang September 2024 sind bisher 65 neue Mitglieder beigetreten. Alle neuen Mitglieder heißen wir hiermit herzlich willkommen. Zu den neuen Mitgliedern zählen u. a.: J. Althaus, J & L Baginski, J. Bobbert, S. Bremicker, F. Brückner, C & D. Cofone, Fam. Döding, K. Fechtler, I. Fial, M. Fischer, S. Frisch, C. Gerhold, M. Göpfert, A. Höche, M. Höller, A. Hölscher, M. Jenzowski, G. Kahlau, M. Krehl, T. Kuckertz, T. Lueg, M. Ludwig, S. Mengelkamp, C. Petersen, S. Rodomski, S. Schwarz, S. Uhlenbrock, J & K Voigt, G. Wallus.

Wieder Luchse in der Luchsschlucht

Nach dem Leerstand der großzügigen Luchs-Anlage ist am 17. Januar 2025 ein neuer Bewohner eingezogen. Der männliche Luchs Vlad kommt aus dem Zoo Bio-Topia in Frankreich und wurde dort am 24. Mai 2021 geboren. Direkt nach seiner Ankunft wurde Vlad in das Vorgehege gelassen, wo er sich sofort aufmerksam umschaute. Bereits am Nachmittag wurde die Schleuse zur großen Anlage geöffnet. Inzwischen erkundet der Luchs-Kater sein neues Revier. Das Gehege ist von zwei Seiten einsehbar, und auch wenn der Luchs viele Rückzugsmöglichkeiten hat, gibt es immer wieder Gelegenheiten, den Neuankömmling zu entdecken. Der Vater von Luchs-Kater Vlad kommt übrigens aus Dortmund und stammt aus dem Nachwuchs der beiden Luchse von 2008.



Aus dem Inhalt

Grußwort des Vorstands
Rothirsch-Geweihwechsel
75 Jahre Zoofreunde e.V.
Dortmunder Zoogeschichte

Reisebericht Pantanal
Der Himalaya-Tahr
Tierzu- und -abgänge
Impressum

Anmerkungen und Anregungen

Wie gefällt Euch diese Zeitschrift? Bitte schreibt uns Eure Anregungen. Besucht bitte auch unsere Web-Seite unter: www.zoo-freunde-dortmund.de oder unsere Facebook-Seite unter: www.facebook.com/zoofreundedortmund. Möchtet Ihr gerne Mitglied bei uns werden? Dann meldet Euch bitte bei uns: E-Mail: yurumi@zoofreunde-dortmund.de.



Homepage



Buchungssystem

Impressum:

YURUMI

Herausgeber: Zoofreunde Dortmund e.V., V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Stefan Dieterle
Anschrift: Zoofreunde Dortmund, Mergelteichstr. 80, 44225 Dortmund
Web: www.zoofreunde-dortmund.de – E-Mail: info@zoofreunde-dortmund.de
Facebook: www.facebook.com/zoofreundedortmund
Koordinatorin: Margaret Glörfeld; Chefredakteur, Layout: Dr. Wolf Malkusch
Redaktion (Text, Bilder): Ken Baltruschat, Ralf Czybulinski, Margaret Glörfeld, Monika Klasinski, Wolf Malkusch, Elisabeth Mignolet, Markus Patschke, Christian Peirick, Andreas Reichel, Lea Reichel, Tim Sagorski, Ariane Schultheis, Brigitte Schumann, Marcel Stawinoga, Claudia Terwort, Christian Willeke, Helmut Willeke, Stephanie Zech, (Bild Titelseite: Wolf Malkusch)

